

Aussagen gemacht werden können (Kap. 1). Am Beispiel der im Gegensatz dazu weniger einer mathematischen Geographie, sondern abstrakt-geometrischen Formen folgenden Welt- und Regionalkarten im geographischen Werk al-Iṣṭakhrī (10. Jh.) zeigt sich, dass Karten oft als eigenständige Medien zu fassen sind, die über den Text hinausgehende Raumvorstellungen konstruierten (Kap. 2). Breiten Raum nehmen die Karten in dem bis zum Jahr 2000 gänzlich unbekannten Buch der Merkwürdigkeiten (11./12. Jh.) ein, an dessen kritischer Edition R. maßgeblich mitgewirkt hat (Kap. 3). Die Karten dieser Hs. aus dem fatimidischen Ägypten haben das Wissen über die arabisch-islamische Kartographie wesentlich erweitert und erlauben ferner eine neue Bewertung von Sharīf al-Idrīsīs Unterhaltung für jenen, der sich danach sehnt, die Welt zu bereisen (12. Jh.). R. würdigt das für König Roger II. von Sizilien geschaffene monumentale Werk, ohne es als Höhepunkt der arabisch-islamischen Kartographie zu preisen (Kap. 4). Denn auch wenn spätere kartographische Repräsentationen sich zunehmend an europäischen Kartentraditionen orientierten, wird mit Blick auf das Osmanische Reich und die persische Safawiden-Dynastie (Kap. 5 und 6) im 16. und frühen 17. Jh. die bleibend hohe Qualität der Produktion von Karten und geographisch-astronomischen Instrumenten deutlich. R.s sorgfältig übersetzte Studie besticht durch eine reiche Bebilderung und regt mit ihrer ausgewogenen Interpretation zu weiteren Forschungen an.

Stefan Schröder

-----

Elisabeth GÄDE, *Haziga von Scheyern. Neues zur Herkunft der wittelsbachischen Stammutter*, Zs. für bayerische LG 82 (2019) S. 635–652, erschließt aus zwei Stellen aus der Chronik des Konrad von Scheyern und den Freisinger Traditionen einen neuen Stammbaum für Haziga, die in zweiter Ehe mit Graf Otto von Scheyern († 1073) verheiratet war, und leitet sie mütterlicherseits von einem Grafen Altmann, dessen Amtsgebiet an der unteren Isar lag, und väterlicherseits von den Burggrafen von Regensburg her.

V. L.

Francesca PETRIZZO, *The ancestry and kinship of Tancred, Prince Regent of Antioch*, *Medieval Prosopography* 34 (2019) S. 42–83, bietet einen Überblick über Quellen und Sekundärliteratur, in dem Tankred sie weniger als Einzelperson interessiert, sondern als Teil eines komplexen Mechanismus dynastischer Expansion. Die wichtigsten Fragen sind: War Tankreds Mutter Emma eine Tochter oder eine Schwester von Robert Guiscard? Woher stammte Tankreds Vater, Markgraf Odo der Gute? Verbrachte Tankred seine Jugend in Sizilien oder in Süditalien? Wer waren seine Geschwister? Und wie kam es zu seiner Heirat mit Caecilia von Frankreich? P. stützt sich vor allem auf die erzählenden Quellen zum Ersten Kreuzzug, darunter auch weniger bekannte, und auf Urkundenmaterial. Sie nimmt die Texte, deren Wortlaut sie detailliert analysiert, meist beim Wort, ohne ihre manchmal problematische Natur wahrzunehmen. So scheinen ihre Folgerungen bisweilen wenig haltbar. P. kann manche bisherige Annahme zu Tankreds Leben bestätigen. Er war vielleicht gerade erst voll-